



**Louis Vierne: Organ Symphonies op. 14
& op. 20**

aud 92.674



Ars Organi 3/2015 (September 2015) (Martin Köhl - 01.09.2015)

ARS ORGANI

Jüngst hat sich nun Hans-Eberhard Roß [...] der Herausforderung einer Einspielung aller sechs Symphonien Louis Viernes gestellt, deren erste CD hier zu besprechen ist, und er kann dafür auch triftige Gründe vorweisen. Einer der wichtigsten ist das Instrument, das ihm zur Verfügung steht: eine prächtige Goll-Orgel in einem auch akustisch für die große Orgel-Symphonik französischer Provenienz geeigneten Kirchenraum. Ein hohes Maß an virtuosem Können, die zweite Grundvoraussetzung, steht ihm ohne Einschränkungen zu Gebote. Kommt dann noch die notwendige stilistische Sensibilität hinzu, steht einer hörenswerten Interpretation nichts mehr entgegen, natürlich unter der Voraussetzung, dass auch die Aufnahmequalität nichts zu wünschen übrig lässt. Letzteres ist anstandslos der Fall: Sie wirkt sehr plastisch, gleichwohl nicht übertransparent, und lässt noch genügend majestätisch-kathedraleske Atmosphäre zu.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audiophile Audition January 4, 2013
(John Sunier - 04.01.2013)



Vierne is considered the ultimate developer of the French organ symphony, being...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 26.11.2012 (Matthias Keller - 30.11.1999)



Louis Vierne

Orgelsymphonien

2012 als 75. Todesjahr von Louis Vierne ist weitgehend unbemerkt am Musikbetrieb vorbei gegangen. Dabei hätte es dieser Komponist durchaus verdient, als Vollender des Typus "Orgelsinfonie", der spätromantischen Orgelsinfonik allgemein stärker wahrgenommen zu werden.

Denn als Schüler von César Franck und Charles-Marie Widor führte der nahezu blinde Vierne die

begonnene Entwicklung weiter in bis dahin unergründete harmonikale Gefilde. Dass die vorliegende Einspielung nicht an einer der relevanten Cavaillé-Coll-Orgeln in Frankreich, sondern an der Memminger Goll-Orgel (1998) stattfand, ist durchaus kein Manko. Denn Hans-Eberhard Roß weiß mit seinem vergleichsweise "begrenzten" Registervorrat (62 gegenüber den 102 Registern in Saint-Sulpice, Paris) klug umzugehen und erweist sich auch in Sachen Tempo und formale Stringenz als Kenner der Materie.

Dies hatte er bereits mit seiner César-Franck-Edition unter Beweis gestellt und kann ferner damit punkten, dass sein Lehrer Günther Kaunzinger als ehemaliger Schüler von Maurice Duruflé in quasi direkter, jedenfalls aber vitaler Verbindung zur französischen Orgeltradition steht. Man darf schon jetzt gespannt sein auf die Folgen II und III.

Fono Forum März 2013 (Friedrich Sprondel - 01.03.2013)



Von Nischen und Gipfeln

Der nicht nachlassende Boom von Aufnahmen des französisch-sinfonischen Repertoires beschert inzwischen auch Einspielungen mit Musik, die eher im Schatten von dessen Gipfelwerken liegt. Doch auch zu diesen suchen die Interpreten neue Wege.

Der belgische Organist Joris Verdin beweist erneut sein Nischengespieler bei Cesar Franck und stellt jene wenig bekannten Stücke vor, die nach dessen Tod als "Pieces posthumes et inedites" veröffentlicht wurden. Da es sich um zumeist frühe, um 1860 komponierte Werke handelt, wählte Verdin mit der Cavaillé-Coll-Orgel zu Saint-Omer, erbaut 1855, auch ein passendes Instrument, kraftvoll und farbig. Es ist eine Reise zu den Wurzeln der französischen Orgelsinfonik: Der junge Franck erschließt sich die Klangfarben und -massen der neuen sinfonischen Instrumente Cavaillé-Colls zumeist in liturgisch gewidmeten Charakterstücken, die teils grandios, teils lyrisch daherkommen; vor allem Francks melodische Poesie und sein Formgefühl scheiden sie vom hölzernen Stil des Zeitgenossen Batiste. Zwar lassen sie nur selten den harmonisch-melodischen Flow ahnen, der Francks späte Orgelwerke auszeichnet. Doch das hält Verdin nicht davon ab, ihre Vorzüge uneitel herauszustellen.

Ein Gipfelmassiv des französischen Repertoires bilden die Sinfonien Louis Vierne. Sie hat sich nun Hans-Eberhard Roß vorgenommen, der in der Memminger Kirche St. Martin über ein modernes Instrument von sinfonischem Zuschnitt verfügt. Die erste erschienene Folge enthält die die ernste Erste mit ihrer berühmten Finaltoccata und die Zweite, mit der Vierne sich auf den fünfsätzigen Zyklus festlegt. Roß spielt Vierne souverän, sicher in der Tempowahl und in der Umsetzung der Registrierungen – und würzt die Musik mit einer merklichen Prise Virtuosität: Er baut bisweilen Tempodruck auf, lässt durch aufgerautes Legato den Erregungsgrad steigen, setzt überraschende agogische Akzente. Auch Augenblicke der Gelassenheit gibt es, aber sie sind eher selten. Roß' Spielwitz rüttelt am Bild von Vierne als Tragiker. Das direkte, aber warme Klangbild unterstützt diese Lesart.

Zurück in die Nischen: Guy Weitz zählt heute zu der nicht kleinen Zahl der vergessenen Sinfoniker in französischer Tradition. In Belgien geboren und in Paris ausgebildet, emigrierte er 1914 nach England; lange Jahre diente er als Organist der Jesuitenkirche in der Londoner Farm Street. Seine erste Sinfonie "Stella maris" bildet das Schwergewicht in Andreas Jettens Vorstellung der Kuhn-Orgel der Kathedrale in Chur; außer der Sinfonie erklingen Konzertstücke von Bonnet, Dubois, Krieger und Jongen. Jetter rückt, unterstützt von solider Tontechnik, das gerade mittelgroße Instrument ins beste Licht: Es wirkt wendig, kraftvoll, warm und perfekt ausbalanciert. Das liegt auch an Jettens Spiel, seinem Klanggefühl und der

absoluten rhythmischen Souveränität, die den Schwierigkeiten der Weitz-Sinfonie nicht nur standhält, sondern der Musik jenes Format verleiht, das sie verdient. Denn Weitz war ein ausgezeichneter Komponist, der den sinfonischen Stil Viernes um eine Nuance modernistischer Strenge bereicherte.

Einen Schritt weiter Richtung Moderne ging der 1995 gestorbene André Fleury. Ihm widmet Bernhard Leonardy eine CD, eingespielt an der Orgel der Madeleine in Paris, in der die Poesie des Cavallé-Coll-Klangs glücklich mit neoklassischer Klarheit zusammenfand. Leonardys Sicherheit und Musizierfreude passt gut zu Fleurys Musik, die es sich in den beiden eingespielten Variationszyklen etwas bequem macht zwischen neoklassizistischer Gefälligkeit und organistischer Eleganz. In den beiden Sinfonien Fleurys dagegen gewinnt sie an Spannkraft, Pathos und – bei aller Wohlgelauntheit – an Schärfe: Es ist hörenswerte Musik, aufgenommen mit entspannter Räumlichkeit. Eine gelungene Hommage an einen der großen Virtuosen und Lehrer des 20. Jahrhunderts.

Ein solcher ist auch Daniel Roth, der an der sagenhaften Cavallé-Coll-Orgel von Saint-Sulpice zu Paris amtiert. Seinem Ruf als charismatischer Improvisator wird er in diesen Aufnahmen aus St. Martin zu Düdelingen in Luxemburg gerecht: mit einem Zyklus, der sich auf die üppige Ausmalung der Kirche von 1924/27 bezieht. Nach Art der "Bilder einer Ausstellung" zeichnet Roth den Weg eines Betrachters nach und schiebt zwischen die Schilderungen der dargestellten Szenen auch "Promenaden" ein. Die Dündelinger Stahlhuth-Jann-Orgel mit ihrem deutsch-romantischen Kern wurde 2002 zum eklektisch-sinfonischen Universalinstrument ausgebaut, das die Aeolus-Aufnahme beeindruckend eingefangen hat. Auf eine persönliche Weise eklektisch ist auch Roths Stil. Die freien Klanggesten, die Farbzaubereien, der Umgang mit dem gregorianischen Choral erinnern an Charles Tournemire, wirken aber eher noch schwärmerischer, süßer, üppiger. Und ebenso, wie sie die Malereien assoziativ schildern, erzählen sie den Klang des klangmächtigen Instruments.

International Record Review February 2013 (Robert Matthew-Walker - 01.02.2013)



Hard on the heels of Hans-Eberhard Ross's integral recording of the complete organ music of César Franck on Audite, reviewed in the January issue, comes the first volume in his projected set of the six organ symphonies of Louis Vierne on the same label. As with the Franck set, the organ used is the modern (1998) Swiss Goll instrument at St Martin, Memmingen, a choice which on paper might appear to upset enthusiasts who countenance no other organ than a genuine Cavallé-Coll, for which the music of Franck, Widor and Vierne (alongside that of other composers) was originally composed. Yet Ross's choice is a good one, for two overriding reasons: the first is that the instrument is demonstrably suitable for this music in many ways (based upon the Cavallé-Coll concepts, but by no means a 'modern reproduction', it re-creates the musical atmosphere through a superb combination of mixtures) and the second is that the sound in this church is absolutely ideal for clarity, with a reverberation of just four seconds (or thereabouts), thus enabling any contrapuntal writing to be heard clearly and entirely appropriately in a well-nigh perfect acoustic.

As with the Franck set (also recorded on this instrument), the occasional labyrinthine nature of the music is presented with exemplary clarity: one's ears have to supply no additional features to the recorded sound. In Vierne's case, this is even more of a bonus than it is in Franck's music, for the Vierne symphonies are notable for their (at times) constant contrapuntal writing, as we hear in the second movements of each of the symphonies on this disc.

The significant corpus of latter nineteenth-century French organ music was begun by Franck and followed by Widor and Vierne (together with other contemporaneous figures well into the twentieth century), yet such a succession of masterpieces as they produced could have been accomplished only on the great Cavallé-Coll instruments of their day. Vierne's first two symphonies (1899 and 1903) follow the trail begun

by Franck's Grand piece symphonique (the first organ symphony) and taken up by Widor, but by the dawn of the twentieth century musical language had expanded greatly from that of half a century before. Not only that: for Vierne, as with Widor, the 'symphony' as a concept had expanded from the classical four movements, led by Berlioz and Mahler, into five or six.

The problem for such structuralization is that the 'symphony' was in danger of becoming a suite and it is a measure of Vierne's genius (not too strong a word) that he was able to embrace multi-movement form within a genuinely symphonic (i.e., cross-thematic, organic) texture, features which were not invariably achieved in the organ symphonies of Widor. This is all the more remarkable in Vierne's case in that he was virtually blind: much of it had to be done by ear alone, which he achieved magnificently.

Yet, because of his sightlessness, the editing of Vierne's work does pose certain problems: he was unable to check the printed proofs accurately prior to publication, and it is only in quite recent years that the superb Carus edition of the lamented David Sanger and Jan Laukvik, and (slightly more recently) the equally admirable Bärenreiter urtext edition of Helga Schauerte-Maubouet, have clarified many of the contentious points in earlier publications. Only now, 100 years and more after these works were first performed, can we approach Vierne's scores with a much greater degree of certainty, and Ross gives particularly fine accounts of these works, based essentially on the Sanger-Laukvik edition. Ross's choice of tempos is ideal, although I felt the closing bars of both symphonies' slow movements might have benefited from a more carefully controlled rallentando.

Although the First Symphony dates from the very end of the nineteenth century, the Second is inherently more forward-looking as a concept (albeit five movements instead of the First's six). The gossamer-like Scherzo is a quite remarkable inspiration, but 'fits' the overall work admirably, especially in Ross's performance. Possessors of the excellent integral sets by Sanger himself on Meridian, or by Jeremy Filsell on Signum, need not change to this new one, but the remarkable clarity of the Audite recording, and the excellence of the booklet notes by Rüdiger Heinze and Ross himself, will appeal to many keen to investigate this music – which is somewhat more wide-ranging than that of Widor, yet are works which hold together admirably as a totality. In that regard, Vierne is a more important composer than is often realized and I await the remaining issues in this series with interest.

kirchmusik.de 01.02.2014 (Rainer Goede - 01.02.2014)

www.kirchmusik.de
die Kirchenmusik!

Diese deutsche Präzisions-Art der Interpretation hat aber auch viele Vorzüge, eben leichtere Durchhörbarkeit, Entschlackung der französischen Weihrauchkultur und eine ohrennahe Annäherung an die Strukturen der Symphonien und vor allem an das meist rasante Spiel des Interpreten. Roß gestaltet die Übergänge zwar z.T. sehr frei, nirgendwo allerdings ist sein Spiel maniert oder gar ekstatisch übertrieben. Sein Ziel ist eine philologisch genaue, dabei musikantische Aufnahme, welches er mit Bravour auch erreicht. Die bayerische Landeskirche kann froh sein, einen solchen Organisten zu den ihren zu zählen!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Klassieke zaken oktober 2013 (Gerard Scheltens - 01.10.2013)

KLASSIEKEZAKEN

Het bijzondere van de opnamen van Hans-Eberhard Roß in de St.-Martinskerke in de Beierse stad Memmingen is niet alleen zijn fraaie spel, dat grote spanningsbogen trekt en van diepgaand inzicht getuigt. Het is ook de kwaliteit van de opnamen, waarbij het moderne orgel van GoH uit 1998 schitterend is weergegeven, zonder dat je ooit aan de volumeknoppen hoeft te draaien bij de grote dynamische verschillen die Franse orgelmuziek vaak kenmerken.

Rezensiöntext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musica Sacra 01.02.2014 (Rainer Goede - 01.02.2014)

MUSICA SACRA
Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

Diese deutsche Präzisions-Art der Interpretation hat [...] viele Vorzüge, eben leichtere Durchhörbarkeit, Entschlackung der französischen Wehrauchkultur und eine ohrennahe Annäherung an die Strukturen der Symphonien und vor allem an das meist rasante Spiel des Interpreten.

Rezensiöntext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musik und Kirche Mai/Juni 2014 (Martin Weyer - 01.05.2014)

*Musik
& Kirche*

Authentisch unauthentisch

Authentisch unauthentisch

Rezensiöntext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Neue Musikzeitung 7-8/15 (Juli-August 2015) (Hanspeter Krellmann - 01.07.2015)

nmz
neue musikzeitung

Die Rehabilitierung der vermeintlichen Orgel-Operette

Ein Streifzug durch die französische Orgelmusik des 19. Jahrhunderts anlässlich einiger CD-Neuerscheinungen

Roß' Gesamteinspielung der Vierne-Sinfonien ist bemerkenswert durch seine interpretatorische Herangehensweise an die sechs Stücke. [...] Roß lässt Vierne's Sinfonien – vor allem die späten, also die Nummern vier bis sechs, die den Gipfelpunkt des sogenannten Impressionismus überschritten haben – sich an extremen Ausprägungen moderner Haltungen wie der Atonalität reiben, um ihnen eine angemessene Ausdrucksbreite abzugewinnen. So atmet die Musik einerseits, entzieht sich dem Ruch einer

lediglich effektgesteuerten Wirkungsweise und richtet sich auf der anderen Seite entscheidend auf das Wechselverhältnis von Struktur und Ausdruck.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu March 2013 (- - 01.03.2013)



japanische Rezension siehe PDF

The Guardian Thursday 5 June 2014 (Andrew Clements - 05.06.2014)

theguardian

Vierne Organ Symphonies Nos 5 and 6 review – Hans-Eberhard Ross handles highly wrought organ works

[...] their harmonic language is complex and shiftingly chromatic, using Wagnerian leitmotifs to bind structures together. At times, the result comes close to Reger's, though Vierne's writing seems less self-conscious and highly wrought, and Ross ensures that the textures never become opaque or overloaded.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Württembergische Blätter für Kirchenmusik 6/2014 November / Dezember (81. Jahrgang) (- 01.11.2014)



Neue Tonträger

Neue Tonträger

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.ResMusica.com Le 18 mars 2013 (Frédéric Muñoz - 18.03.2013)



Nouveau cycle Vierne par Hans-Eberhard Ross à Memmingen

Nouveau cycle Vierne par Hans-Eberhard Ross à Memmingen

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.SA-CD.net December 9, 2012 (Geohominid - 09.12.2012)



It is hardly surprising that Louis Vierne (1870 – 1937) became the ultimate...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Inhaltsverzeichnis

Ars Organi 3/2015 (September 2015)	1
Audiophile Audition January 4, 2013	1
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 26.11.2012	1
Fono Forum März 2013	2
International Record Review February 2013	3
kirchmusik.de 01.02.2014	4
Klassieke zaken oktober 2013	5
Musica Sacra 01.02.2014	5
Musik und Kirche Mai/Juni 2014	5
Neue Musikzeitung 7-8/15 (Juli-August 2015)	5
Record Geijutsu March 2013	6
The Guardian Thursday 5 June 2014	6
Württembergische Blätter für Kirchenmusik 6/2014 November / Dezember (81. Jahrgang)	6
www.ResMusica.com Le 18 mars 2013	7
www.SA-CD.net December 9, 2012	7